

Soziale Ungleichheiten beim Zugang zu einer vollqualifizierenden Ausbildung – Übergang von der Schule in den Beruf im Wandel

Maria Richter

Zusammenfassung

Eine berufliche Ausbildung ermöglicht Jugendlichen einen sicheren Weg ins Berufsleben. Gleichzeitig verweisen jedoch anhaltende soziale Ungleichheiten beim Ausbildungszugang, die sich unter anderem in einer anhaltend hohen Zahl an Neuzugängen im Übergangssektor manifestieren, auf Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen bei einem Teil der Jugendlichen. Der Beitrag zeichnet anhand einer längerfristigen Betrachtung die Entwicklungslinien am Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung nach und zeigt die bestehenden Chancen und Schwierigkeiten, denen sich Jugendliche mit niedrigem Schulabschluss und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit gegenübersehen, auf.

Schlagwörter: Übergang nach der Schule, Ungleichheiten beim Ausbildungszugang, Übergangssektor, Segmentation im dualen Ausbildungssystem

Social inequalities in access to vocational training – Changes in Transitions from School to Work

Abstract

Vocational training offers young people a secure path into working life. At the same time, however, persistent social inequalities in access to vocational training, which are manifested, among other things, in a persistently high number of new entrants to the transition sector, point to difficulties in the educational trajectories of some young people. This article takes a long-term look at the development of the transition from school to vocational training and shows the existing opportunities and difficulties faced by young people with low school-leaving qualifications and non-German nationality.

Keywords: school to work transition, inequalities in access to vocational training, transition sector, segmentation in the dual system

1 Einleitung

Der Übergang von der Schule in die Ausbildung ist ein kritisches Ereignis im individuellen Lebenslauf und stellt einen entscheidenden Schritt für die Integration in den Arbeitsmarkt dar. Insbesondere in Deutschland ist das Vorhandensein eines beruflichen Abschlusses eine ganz zentrale Voraussetzung für eine stabile Erwerbslaufbahn. Dabei stellen Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung neben dem Studium eine wichtige und attraktive Option dar, um einen Beruf zu erlernen. Auf gesellschaftlicher Ebene ist die berufliche Ausbildung zudem durch ihre Verbindung von Arbeiten und Lernen überaus relevant für die Fachkräftesicherung.

Der hohe Stellenwert der beruflichen Ausbildung zeigt sich im internationalen Vergleich nicht zuletzt in der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration von Ausbildungsabsolvent:innen ohne Hochschulzugangsberechtigung (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022) sowie in der vergleichsweise geringen Jugendarbeitslosenquote in wirtschaftlich schwierigen Zeiten (Konle-Seidl, 2022). Zugleich ist allerdings aufgrund der Zugangs-, Selektions- und Allokationsprozesse auf dem Arbeitsmarkt, die im Wesentlichen durch die strukturierten und standardisierten Zertifikate des allgemeinen Schul- und Berufsausbildungssystem geregelt sind (Georg & Sattel, 2006, S. 128), zu beobachten, dass Personen ohne beruflichen Abschluss nicht nur kurz-, sondern auch langfristig benachteiligt sind. Denn eine berufliche Ausbildung bedeutet für den Einzelnen und die Einzelne nicht nur steigende Chancen auf eine stabile Erwerbsintegration und ein geregeltes Einkommen im Vergleich zu an- und ungelernten Personen, sondern ein beruflicher Bildungsabschluss hat auch sehr weitreichende Auswirkungen auf die soziale, kulturelle und politische Teilhabe und die Mitgestaltung der Gesellschaft (Giesecke et al., 2019).

Für Jugendliche beginnt weit vor der eigentlichen Einmündung in eine Ausbildung mit dem Prozess der Berufsorientierung die Auseinandersetzung mit den eigenen beruflichen Interessen und Fähigkeiten sowie den Möglichkeiten und Anforderungen verschiedener Berufsfelder. So sind sie aufgefordert, neben Wünschen und Interessen, auch die eigenen Fähigkeiten mit Blick auf die Anforderungen der in die engere Wahl genommenen Berufe zu reflektieren (Gottfredson, 2002; Richter, 2016; Schoon & Parsons, 2002). In diesem Prozess spielen auch Erwartungen von Eltern und Freund:innen (Buchmann & Kriesi, 2012; Helbig & Leuze, 2012; Richter, 2016) sowie die regionale Ausbildungs- und Berufsstruktur eine Rolle (Flohr et al., 2020; Hartung et al., 2019; Malin & Jacob, 2018). Der Übergang in eine Ausbildung vollzieht sich damit in einer komplexen Gemengelage von individuellen und familiär-kontextbezogenen Einflussfaktoren, regionalen und institutionellen Gegebenheiten (z. B. Wirtschaftsstruktur, Ausbildungsmarktlage) sowie Selbst- und Fremdelektionsprozessen (Wahrnehmungen der Ausbildungschancen, betriebliche Auswahlprozesse).

In dem vorliegenden Beitrag wird ein systemischer Blick auf die Übergänge von der Schule in eine Ausbildung gerichtet und dabei die Frage adressiert, wodurch die Zugangschancen zu einer vollqualifizierenden Ausbildung strukturiert und inwiefern diesbezüglich Veränderungen über die Zeit sichtbar werden. Die Betrachtung der Übergangsprozesse in einer längerfristigen Zeitperspektive anhand von Daten der amtlichen Statistik ermöglicht es, Veränderungen vor dem Hintergrund demographischer, wirtschaftlicher, technolo-